

Das Zentrum für Ethik und Armutforschung der Universität Salzburg (ZEA)  
und das internationale forschungszentrum für soziale und ethische fragen (ifz Salzburg)  
laden herzlich ein zum Fachgespräch

**Wirkung von Mentoring-/Buddy-Projekten**  
**15. Juni 2015, 09:00-15:00**  
**ifz Salzburg, Mönchsberg 2a, A-5020 Salzburg**

**Programm:**

- 09:00 *Willkommen und Eröffnung durch die VeranstalterInnen*
- 09:30 *Irmgard Bernhard (Baden/NÖ):*  
Herausforderung und Verantwortung – Zwei neue Impulse für ein inklusives Curriculum der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich (Campus Baden)
- 10:20 *Pause*
- 10:30 *Barbara Mackinger & Vera Esser (Salzburg):*  
Ein Mentoring-Programm als „Sprungbrett“? Die Wirkungsweise eines Mentoring-Programms im schulisch-universitären Kontext
- 11:20 *Hildegard Müller-Kohlenberg (Osnabrück):*  
Balu und Du – Ein Mentorenprogramm für Grundschulkindern. Welche Wirkungen wurden ermittelt und was möchten wir noch wissen?
- 12:10 *Mittagspause*
- 12:50 *Sigrun Schirner & Teresa Greindl (Regensburg):*  
Erfolgreiches Mentoring – Ein Einblick in 9 Jahre CyberMentor
- 13:40 *Monika Buhl (Heidelberg):*  
Evaluation der buddy-Landesprogramme Hessen und Niedersachsen – Erhebungsdesign und zentrale Ergebnisse
- 14:30 *Abschlussrunde*
- 15:00 *Ende der Veranstaltung*

**Wir bitten um Anmeldung bis 10. Juni 2015.**

**Kontakt: [elisabeth.kapferer@sbg.ac.at](mailto:elisabeth.kapferer@sbg.ac.at) oder 0043/664/8525451**

## **Abstracts (in Reihenfolge des Programms):**

### ***Irmgard Bernhard (Baden/NÖ): Herausforderung und Verantwortung – Zwei neue Impulse für ein inklusives Curriculum der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich (Campus Baden)***

Im Studienjahr 2012/13 wurde das Projekt „Lernen macht Schule“ in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Caritas Wien und der Caritas Niederösterreich Süd an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich in Baden im Rahmen eines Studienangebots erstmals durchgeführt. Damit eröffnet sich den Studierenden die Möglichkeit, Menschen aus anderen sozialen Schichten und Kulturkreisen kennenzulernen, ihren Horizont in Bezug auf verschiedene Kulturkreise zu erweitern sowie ihre pädagogischen, didaktischen und sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln (Herausforderung). Kinder und Jugendliche in prekären Lebenssituationen erhalten kostenlose Unterstützung beim Lernen und erleben Identifikationspartner, die mit ihnen gemeinsam Zeit verbringen und sie in ihren Interessen und Talenten fördern (Verantwortung). Mit dem Ziel, beide Aspekte (Herausforderung und Verantwortung) im neuen Curriculum der Primarstufenpädagogik zu verankern, wurde beforscht, ob eine Weiterentwicklung prosozialer Haltungen und ein Zuwachs an Kompetenzen der Studierenden mit der Durchführung des Projekts verbunden ist. Somit könnte „Lernen macht Schule“ einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit im Sinne einer inklusiven Pädagogik darstellen.

### ***Barbara Mackinger & Vera Esser (Salzburg): Ein Mentoring-Programm als „Sprungbrett“? Die Wirkungsweise eines Mentoring-Programms im schulisch-universitären Kontext***

Mentoring kann eine erfolgreiche Intervention sein, um strukturell benachteiligte Schüler/innen auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. An der Universität Salzburg startete 2012 das Projekt „Sprungbrett –zusammen spielend Talente fördern“, welches angehende Lehrende zu Mentor/innen ausbildet, die Schülerinnen und Schülern (Mentees) als Rollenmodell und Begleiter/innen zur Seite stehen. Dabei werden Schüler und Schülerinnen ausgewählt, die zum einen ein besonderes Potential hinsichtlich ihrer Eigenmotivation und ihrem Anstrengungsbereitschaft zeigen und zum anderen soziale Hindernisse erleben ihr Potential erfolgreich zu nutzen. Nach der Auswahl und Ausbildung der MentorInnen werden auf Basis gemeinsamer Interessen der MentorInnen und Mentees die Mentoring-Paare gebildet. Der Fokus auf gemeinsame Interessen soll die individuelle Identitätsentwicklung der Mentees fördern, die im Mittelpunkt unseres Projektes steht. Die Schüler/innen sollen anhand eines Rollenmodelles ein differenziertes Selbstkonzept ausbilden, das ein vielschichtiges Nachdenken über sich selbst und die eigenen Fähigkeiten ermöglicht. Damit soll die Bedeutung von möglichen vordergründigen Stereotypen in der eigenen Wahrnehmung der Mentees vermindert werden. Die Mentorinnen und Mentoren werden im weiteren Verlauf des Projektes durch Supervision begleitet und hinsichtlich zentraler intra- und interpersoneller psychologischer Prozesse geschult.

Die Evaluation des Projekts stützt sich auf die in der Mentoringforschung identifizierten psychologischen Moderatoren und Auswirkungen, die den Erfolg des Mentorings für die Mentees sicherstellen. Anhand von Prä-post-Vergleichen sowie einer Kontrollgruppe, die eine alternative Intervention erhält, werden die Moderatoren und Auswirkungen des Mentorings z.B. auf die Lernbereitschaft, die Bindung an die Schule und die Erfolgszuversicht evaluiert und in dem Vortrag vorgestellt.

***Hildegard Müller-Kohlenberg (Osnabrück): Balu und Du – Ein Mentorenprogramm für Grundschul Kinder. Welche Wirkungen wurden ermittelt und was möchten wir noch wissen?***

Das Mentorenprogramm *Balu und Du* fördert 6- bis 10-jährige Kinder im außerschulischen Bereich. Ein junger, engagierter Erwachsener („Balu“) übernimmt ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind („Mogli“). Er oder sie hilft Mogli durch persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie man die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern kann. Es geht um Resilienzförderung, da die Moglis meist aus herausfordernden Lebenssituationen kommen und oft sozial benachteiligt sind. Bislang wurden positive Effekte des Programms in folgender Hinsicht nachgewiesen: Physisches und psychisches Wohlbefinden, Konzentration, Stressregulation, Sozialverhalten, Selbstorganisation (exekutive Funktionen) und Lernfreude. Eine Analyse des „Social Return on Investment“ (SROI) konnte zudem zeigen, dass Investitionen in das Programm einen bedeutsamen monetären Gewinn erbringen.

Als offene Frage muss z.Zt. noch die Nachhaltigkeit der Effekte angesehen werden. Eine mittel- bzw. langfristige Beobachtung ehemaliger Moglis – im Vergleich zu einer Kontrollgruppe – wurde gestartet.

***Sigrun Schirner & Teresa Greindl (Regensburg): Erfolgreiches Mentoring – Ein Einblick in 9 Jahre CyberMentor***

**CyberMentor** ist das größte deutschlandweite E-Mentoring-Programm, das sich an Schülerinnen im Alter von 12 bis 18 Jahren mit einem Interesse am MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) richtet. Ziel ist es, Schülerinnen zu MINT-Aktivitäten anzuregen, ihnen Orientierungshilfen zu geben und ihnen die vielfältigen Zukunftsperspektiven im MINT-Bereich aufzuzeigen. Jährlich nehmen an dem Programm bis zu 800 Schülerinnen und Frauen aus Wissenschaft und Wirtschaft teil. Jeder Schülerin wird ausgehend von ihren MINT-Interessen für ein Jahr lang eine passende Mentorin zugeteilt. Die Mentoring-Paare tauschen sich auf der geschützten Onlineplattform via E-Mail, Chat oder in Foren über Fragen rund um MINT, Schule, Studium, Beruf und Alltag aus. Seit 2005 konnten über 4500 Schülerinnen von CyberMentor profitieren.

Zur Untersuchung der Wirksamkeit des Programms wird die Entwicklung der Teilnehmerinnen längsschnittlich mit ähnlich interessierten Schülerinnen verglichen, die nicht an CyberMentor teilnehmen. Die Ergebnisse weisen auf sehr gute Erfolge hin: Bei den teilnehmenden Schülerinnen

stieg z. B. das Wissen über MINT-Inhalte an und diese sind sich sicherer in der Wahl ihres Berufs. Eine Befragung nach der CyberMentor-Teilnahme ergab, dass sich 71 Prozent der befragten Schülerinnen für ein MINT-Studium entschieden haben.

Das Programm wird geleitet von Prof. Dr. Heidrun Stöger von der Universität Regensburg und Prof. Dr. Dr. Albert Ziegler von der Universität Erlangen-Nürnberg. Die Finanzierung erfolgt durch die Unternehmen Siemens AG, Daimler AG, IBM Deutschland GmbH, SAP AG und ZF Friedrichshafen AG sowie durch den Arbeitgeberverband Gesamtmetall und die Fraunhofer Gesellschaft.

***Monika Buhl (Heidelberg): Evaluation der buddy-Landesprogramme Hessen und Niedersachsen – Erhebungsdesign und zentrale Ergebnisse***

Das buddy-Projekt ist ein auf Grundlage der Peer-Education entwickeltes Programm, das seit 2005 in Form von Landesprogrammen in mehreren deutschen Bundesländern umgesetzt wird. Ziel des Programms ist es, aus Schülerinnen und Schülern gute "Buddys" zu machen und damit sowohl die individuelle Entwicklung der Heranwachsenden als auch das schulische Miteinander zu verbessern.

Zentraler Focus des am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) durchgeführten Evaluationsprojekts war die Analyse der Entwicklungsmöglichkeiten der beteiligten Schülerinnen und Schüler. Auf Basis eines längsschnittlichen Designs mit einer zwei Messzeitpunkte umfassenden Fragebogenstudie, die sowohl direkt am buddy-Projekt Beteiligte als auch nicht beteiligte Jugendliche einbezog, wurde verschiedenen Fragestellungen nachgegangen. Hierzu zählte sowohl die Akzeptanz des Projekts bei den beteiligten und den nicht beteiligten Schülerinnen und Schülern als auch die Entwicklungsmöglichkeiten die sich durch eine Beteiligung am Projekt für die Heranwachsenden ergaben. Zudem wurde untersucht inwieweit eine Beteiligung am buddy-Projekte Auswirkungen auf das Schulklima hat. Neben der alle beteiligten Schulen umfassenden Fragebogenstudie wurden ausgewählte Schulen intensiver über Interviews und Gruppendiskussionen begleitet, um die Ergebnisse der Fragebogenstudie um schulspezifische Fallstudien zu ergänzen.

Im geplanten Vortrag sollen sowohl das Erhebungsdesign als auch die zentralen Ergebnisse der Evaluationsstudien vorgestellt und einer kritischen Reflektion unterzogen werden.

## Referentinnen (in Reihenfolge des Programms):

### ***Irmgard Bernhard***

Mag. Dr. Irmgard Bernhard: Studium der Pädagogik, Sonder- und Heilpädagogik. Hochschullehrende für Inklusive Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Lern- und Geistigbehindertenpädagogik an der PH NÖ (Campus Baden). Forschungsschwerpunkt: Inklusion

### ***Barbara Mackinger***

Barbara Mackinger ist seit 2008 an der Universität Salzburg beschäftigt. Sie hat ihr Doktorat im Bereich Sozialpsychologie zum Thema „Wirkfaktoren in der Berater-Klienten Interaktion“ geschrieben und die letzten beiden Jahre das Mentoringprojekt „Sprungbrett- zusammen spielend Talente fördern“ aufgebaut und geleitet. In der Forschung beschäftigt sie sich mit motivierten Kognitionen in unterschiedlichen Beratungsformaten und sozialen Interaktionen. Momentan ist sie in Elternzeit bei ihrem 5 Monate alten Sohn.

### ***Vera Esser***

Vera Esser ist seit November 2014 an der Universität Salzburg als Senior Scientist beschäftigt. Dort hat sie in Vertretung das Mentoring-Projekt von Barbara Mackinger übernommen. Nebenbei widmet sie sich in ihrer Dissertation der Erforschung des Einflusses von Stereotypen auf Bewertungen sozialer Interaktionen und der Möglichkeiten solche Stereotype zu überwinden.

### ***Prof. em. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg***

Dipl.-Psych., bis 2006 Hochschullehrerin an der Universität Osnabrück (Sozialpädagogik und Sozialarbeit). Mitbegründerin der „Deutschen Gesellschaft für Evaluation“ und der „Zeitschrift für Evaluation“; Forschung zur Kompetenz von Laien im psychosozialen Handlungsfeld und zur Prävention von abweichendem Verhalten. Ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Frauenhausbewegung. Mitbegründerin des Mentorenprogramms *Balu und Du* im Jahr 2002 und 1. Vorsitzende des „*Balu und Du e.V.*“.

### ***Dr. Sigrun Schirner***

Dr. Sigrun Schirner ist Akademische Rätin am Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Regensburg. 2005 schloss sie das Psychologie-Studium an der TU-Berlin ab und 2011 die Promotion zum Thema: „Geschlechtsstereotype Interaktionseffekte - Eine videobasierte Analyse der Schülerbeteiligung“. Seit 2008 engagiert sich Fr. Schirner im Rahmen von CyberMentor für MINT-interessierte Schülerinnen und koordiniert das Projekt seit 2010. Sie betreut die teilnehmenden Mentorinnen und Unternehmen und initiiert Kooperationen mit anderen MINT-Projekten. Interventionsmöglichkeiten für die geringe MINT-Partizipation von Frauen aufzuzeigen und die Öffentlichkeit für den Bedarf der MINT-Frauenförderung zu sensibilisieren, ist Fr. Schirner ein großes Anliegen.

### ***Teresa Greindl***

Teresa Greindl ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Regensburg. Sie schloss 2011 das Studium für ein Lehramt an Gymnasien an der Universität Regensburg ab und ist seitdem im Projekt CyberMentor tätig. Bei CyberMentor ist Fr. Greindl für die Betreuung der teilnehmenden Schülerinnen zuständig. Sie ist außerdem die Ansprechpartnerin für Lehrkräfte und Schulen in ganz Deutschland und begeistert in Kooperation mit diesen, Schülerinnen nachhaltig für das Projekt.

### ***Prof. Dr. Monika Buhl***

Monika Buhl ist seit 2010 Hochschullehrerin im Bereich Schulpädagogik am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg. Nach ihrem Studium der Wirtschaftspädagogik und Politischen Wissenschaft arbeitete sie an den Hochschulen Mannheim, Jena und Frankfurt am Main sowie am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Evaluation von Schulentwicklungsprojekten, der Analyse der Entwicklung von Jugendlichen im Schulkontext sowie der politischen Sozialisation Heranwachsender bzw. demokratiepädagogischer Fragestellungen im Kontext von Schule.